Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

62. Jahrgang.

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 173 — Sonnabend, den 28. Juli — 1934.

Saar-Kundgebung in Kaiserslautern

Kaiserslautern, 26. Juli. In einer machtvollen Kundgebung gab der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, am Mittwochabend den Amtswaltern der Deutschen Front und vielen tausend Pfälzern die Losung „Gegen Verrat und Lüge, gegen Terror und Gemeinheit, für das deutsche Saarvolk und für das deutsche Vaterland".

Landesleiter Pirro führte dabei u. a. aus:

Das erste Bataillon der Fremdenlegion in unserem Saarlande stellen die Emigranten, die dabei ihr eigenes Geschäft im Auge haben.

Neuerdings wird die Rekrutierung zur Legion der Ersatzfranzosen auch aus den Kreisen des Katholizismus versucht. Hier bringen einige Träger des Katholizismus es fertig, ihren Separatismus mit einer angeblichen Kirchenfeindlichkeit im neuen Deutschland zu begründen.

Nachdem der Landesleiter dieser Verleumdung energisch entgegengetreten war, erklärte er weiter:

Hinter dem Wunsch, zur Vertretung der Interessen der deutschen Katholiken im Saargebiet eine neue Partei zu gründen, verbirgt sich nur die Fratze des Separatismus. Jede katholische Partei, sie mag so oder so maskiert sein, stellt eine Schande für den gesamten deutschen Katholizismus dar.

Der Redner befaßte sich dann mit den Ereignissen der letzten Tage im Saargebiet. Wenn die Regierungskommission behauptet, kein Saarländer sei wegen seiner deutschen Haltung einer Ehrverletzung ausgesetzt, so ist diese Behauptung an sich schon eine Ehrverletzung, denn täglich wird unser Führer hier in der Presse so maßlos beschmutzt, wie dies keinem Staatsmann der Welt geschieht. Im Namen der gesamten Deutschen Front erkläre ich feierlich: Wer den Führer unseres Deutschlands beleidigt und besudelt, der beleidigt und besudelt uns alle. Wir beschwören die Abstimmungskommission, hier einzugreifen.

Die Herausforderung, daß ein Emigrant mit Hausuchungen beauftragt wird, wird uns offenbar zugemutet, um uns zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Diesen Gefallen werden wir niemand tun. Das Bruderbund, das wir gemeinsam geschlossen haben, und das wir erst recht in den kommenden Monaten besiegeln werden, wird durch kein Verbot mehr gesprengt werden.

Es ist ehrenvoller, bei einem Stück Schwarzbrot beim deutschen Bruder zu bleiben, als bei Zuckerbrot und Frack ein auch von Franzosen verachteter Ersatzfranzose zu sein.

Pirro beantragt richterliche Entscheidung

Unerhörtes Vorgehen gegen die Deutsche Front.

Saarbrücken, 26. Juli.

Die Versiegelung der Bürohäuser der Deutschen Front und die Beschlagnahme des Aktenmaterials haben den Landesleiter Pirro veranlaßt, durch seinen Rechtsberater beim zuständigen Amtsgericht um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der Polizeibehörde nachzusuchen.

Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwidersprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen, und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahme.

SS selbständige Organisation

Durch Verfügung des Führers.

München, 26. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt folgende Verfügung des Führers bekannt:

Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer SS bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.

München, den 20. Juli 1934.

gez. Adolf Hitler.

Jagow an die Berliner SA

Treue zum Führer, Opferwilligkeit und Bescheidenheit.

Berlin, 26. Juli.

Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, hat folgenden Gruppensonderbefehl erlassen:

An die SA-Führer und -Männer der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Ich habe mit dem heutigen Tage den Befehl über die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg übernommen. Ich erwarte von jedem SA-Mann, der in den alten Tugenden der nationalsozialistischen Partei mitzumarschieren gewillt ist, daß er alles daransetzt, das Ansehen der SA zu fördern und bedingungslos seine Pflicht zu erfüllen. Diese Tugenden sind: Treue zum Führer, Opferwilligkeit und Bescheidenheit!

Im Geiste eines Horst Wessel geht mein Ruf an Euch:

„Die Reihen fest geschlossen!
Vorwärts für Führer und Volk."

SS-Gruppenführer, General der Landespolizei Kurt Daluege hat an die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg einen Aufruf gerichtet, in dem er dem General der Landespolizei Wecke für die vorbildliche Arbeit seinen Dank ausspricht.

Gardetag in Döberitz

Weihe der Gedenktafeln.

Am 29. Juli werden die Gedenktafeln für alle ehemaligen Garderegimenter geweiht. Als Ehrenmal hierfür ist die Dorfkirche Döberitz gewählt worden. Der Truppenübungsplatz Döberitz ist die für alle alten Gardisten erinnerungsreiche Stätte vorbildlicher militärischer Schulung. Die Feier beginnt um 12 Uhr. Es sprechen: der Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalmajor v. Witzleben und der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt. Die militärische und musikalische Umrahmung wird von der Reichswehr ausgeführt. Nach Abschluß der Feier ist Verpflegung aus den Feldküchen geplant.

Kommissare für Naturschutz

Berlin, 25. Juli.

Reichsminister Rust hat in seiner Eigenschaft als preußischer Kultusminister in einem Erlaß festgestellt, daß im heutigen Staat die Tätigkeit der Naturschutzorgane besonders bedeutungsvoll ist. Der Minister verfügt daher eine straffere Ordnung der vorhandenen Organisation des Naturschutzes. Als Kommissare für Naturschutz erklärt er die Geschäftsführer der Provinzial-, Bezirks-, Landschafts- oder Kreisstellen für Naturschutz. Den Vorsitz in den Provinzialstellen führt der Oberpräsident. Die Kommissare für Naturschutz sind Träger einer staatlichen Aufgabe. Sie haben, wie der Erlaß feststellt, innerhalb ihres Arbeitsgebietes als fachmännische Berater der zuständigen Verwaltungsbehörden alle Belange des Naturschutzes wahrzunehmen. Die Kommissare sind verpflichtet, sich mit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin dauernd in Verbindung zu halten, die ihnen von dieser Stelle übertragenen Aufgaben zu erledigen und auch sonst ihre Tätigkeit im Einvernehmen mit ihr auszuüben.

Ausländer auf deutschen Schiffen

Erhöhte Beteiligung an deutschen Seereisen.

Ungeachtet dessen, daß gerade in den letzten Wochen sich in gewissen Kreisen des Auslandes eine neue heftige Welle der Hetz- und Lügenpropaganda gegen das neue Deutschland bemerkbar macht, lassen es sich viele Tausende von ausländischen Reisenden doch nicht nehmen, unserer Heimat ihren Besuch abzustatten, um im Lande selbst die Wahrheit über die in ihr wirklich vorherrschenden Verhältnisse zu erfahren. Erfreulicherweise werden bei den Besuchsreisen von Uebersee in starkem Maße auch die deutschen Schiffe beansprucht. Wenn vor kurzem der Norddeutsche Lloyd in Bremen melden konnte, daß auf den letzten Heimreisen seiner Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" 1600, 1400 und 1200 Fahrgäste von Amerika nach Europa reisten, und außerdem noch der bekannte Erholungsreisendampfer „General von Steuben" 500 Passagiere herüberbrachte, so ist diese Tatsache deshalb besonders erfreulich, weil die genannten Zahlen die Beförderungsziffern der gleichen Zeit des Vorjahres übersteigen.

Die Nordland-Fahrten der Hamburg-Amerika-Linie, die auch in früheren Jahren zahlreiche Ausländer unter ihren Reiseteilnehmern zählten, erfreuen sich in diesem Jahr wieder eines lebhaften Zustroms ausländischer Fahrgäste. Unter den Teilnehmern an der großen Nordlandfahrt des Motorschiffes „Milwaukee" nach Schottland, Island, Spitzbergen und Norwegen befinden sich z. B. je 50 Fahrgäste aus Italien und Spanien, ferner zahlreiche Passagiere aus der Schweiz, Rumänien, England, Frankreich etc. Auch bei den folgenden Fahrten, die entweder Norwegen und Dänemark oder die Ostseeländer besuchen, darf mit der Teilnahme zahlreicher ausländischer Passagiere gerechnet werden.

Auch auf den Gesellschaftsfahrten des Norddeutschen Lloyd ist das ausländische Reisepublikum sehr stark vertreten. An der Polarfahrt des „General von Steuben" nahmen 141 Ausländer, Vertreter von 13 verschiedenen Nationen, teil. Auf der Madeirafahrt des Dampfers „Columbus" werden neun Nationen durch 95 Ausländer vertreten sein. Die zweite Sommer-Mittelmeerfahrt des Dampfers „Berlin" weist die beachtliche Zahl von 270 Ausländern auf, die in 11 verschiedenen fremden Staaten beheimatet sind. An der Ostseefahrt des Dampfers „Stuttgart" beteiligen sich 159 ausländische Fahrgäste, Vertreter von neun verschiedenen Ländern. Die Zahl der an der zweiten Nordkapfahrt des Dampfers „Sierra Cordoba" teilnehmenden Ausländer bezifferte sich bislang auf 125. Sie gehören 12 verschiedenen Nationen an.

Es kann somit auch im Hinblick auf die Beteiligung an den Gesellschaftsfahrten einwandfrei festgestellt werden, daß die Zahl der aus der Schweiz, aus Ungarn, Oesterreich, der Tschechoslowakei, aus Italien, Frankreich, England, Belgien, Spanien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Rumänien, Südafrika, Nord- und Südamerika, Japan und Australien stammenden Reisenden bedeutend höher als im Jahre 1933 ist.

Becks Verhandlungen in Reval

Enge Zusammenarbeit Polens und Estlands.

Warschau, 26. Juli.

Der polnische Außenminister Beck nahm in Reval die Verhandlungen mit dem estländischen Außenminister auf. Eine amtliche Verlautbarung wurde nicht ausgegeben. Man hört jedoch, daß die beiden Minister u. a. den Nordost-Pakt und die polnisch-litauischen Beziehungen behandelt haben. Wie die halbamtliche Iskra-Agentur meldet, haben die bisherigen Verhandlungen eine völlige Uebereinstimmung der politischen Ziele ergeben und erneut den Willen zur engsten Zusammenarbeit der beiden Regierungen bestätigt.

Das Zusammengehen Polens und Estlands auf internationalem Boden werde fortgesetzt, zumal sich beide Regierungen dahin einigten, daß diese Methode den Interessen der beiden Völker am meisten entspricht und konkrete Ergebnisse zur Festigung des Friedens zeitigt. Aus den Unterredungen Becks mit den führenden Staatsmännern Estlands habe sich weiter ergeben, daß weder die estnische Regierung noch das Volk bereit sind, die bisherige Methode der zweiseitigen Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu verlassen.

Eile scheine nicht geboten, die leichtfertige Unterzeichnung der Pakte erachte man als unzulässig; deshalb nehme Estland zusammen mit Polen zu den neuen Paktvorschlägen eine abwartende Haltung ein.

Kronrat im Buckingham-Palast

London, 26. Juli.

Der König von England hielt im Buckingham-Palast einen Kronrat ab, bei dem u. a. Baldwin und der Unterstaatssekretär des Aeußern, Lord Stanhope, anwesend waren. Anschließend empfing der König den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in Audienz.

Hochwasser in Pommerellen

Neue Unwetterverheerungen in Polen.

Die durch neue Gewitterregen im Karpathengebiet entstandene Hochwasserwelle hat jetzt Polen und Pommerellen erreicht. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse führen ungeheure Wassermassen mit sich.

An vielen Orten Pommerellens ist die Weichsel über die Ufer getreten. Sie hat stellenweise die Dämme durchbrochen und große Ländereien unter Wasser gesetzt. Besonders gefährdet sind die Ortschaften Fordon, Schwetz und Kulm. In der Umgegend von Fordon stehen weite Gebiete unter Wasser. Die Landwirtschaft der gesamten Weichselniederung ist aufs schwerste betroffen, da der größte Teil der Ernte als vernichtet anzusehen ist. In den Ortschaften der Weichselniederung Pommerellens ist der Verkehr unterbrochen. Die Gefahr wird noch dadurch erhöht, daß über Pommerellen und Nordpolen zwei Tage hindurch starke Regengüsse niedergingen. Für Pommerellen und Posen ist ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden. Die gesamte Bevölkerung ohne Rücksicht auf Nationalität oder Konfession beteiligt sich am Hilfswerk.

Im Karpathengebiet wurde besonders die Gegend an der Mündung des San in die Weichsel schwer betroffen. Dort hat das Hochwasser die Eindeichungen zerstört und einen riesigen See gebildet, der etwa 50 Kilometer lang und 7 Kilometer breit ist. Stellenweise steht das Wasser 5 Meter hoch über dem Grund. 15 000 Hektar Ackerland wurden verwüstet, 52 Dörfer und 1500 Einzelhäuser stehen unter Wasser. 7000 Stück Vieh wurden weggetrieben.

Gewitterstürme über London

Ein Gewittersturm von ungewöhnlicher Stärke richtete in London großen Schaden an. Stundenlang zuckten Blitze und rollten heftige Donnerschläge. Starke Regenfälle verwandelten die Straßen und Plätze in Flüsse und Seen. Heftige Hagelschauer prasselten gegen die Fensterscheiben. Im Park Wimbledon setzte ein Blitzschlag eine kleine Kapelle in Brand, doch konnte die Feuerwehr den Brand rasch löschen. Die Themsebrücke im westlichen Stadtteil Hammersmith wurde ebenfalls vom Blitzschlag getroffen; mehrere elektrische Kabel unterhalb der Brücke gerieten in Brand. Am schwersten wurden die südlichen Stadtteile Londons heimgesucht.

Auch in anderen Teilen Südenglands gab es schwere Gewitter. In Stowmarket (Suffolk) wurde der Marktplatz in einer Tiefe von 60 Zentimeter unter Wasser gesetzt. In Hythe (Kent) wurde der Hauptstützmast eines Zirkuszeltes vom Sturm weggerissen und zerbrochen. Die Leinwand fiel etwa 50 Zuschauern auf den Kopf. Alle konnten sich jedoch rasch aus ihrer peinlichen Lage retten und nur 2 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Auch aus der Türkei werden schwere Stürme berichtet. In Ankara ging ein Sandsturm nieder, der die Stadt in eine dichte, glühend heiße Wolke einhüllte und zahlreichen Sachschaden anrichtete. Dem Sandsturm folgte ein wolkenbruchartiger Regen.

Bei einem schweren Unwetter, das Caglepaß (Texas) heimsuchte, wurden 8 Personen getötet und 20 schwer verletzt. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos. Zahlreiche Häuser wurden durch die Fluten weggerissen. Die Ernte ist in einem Umkreise von mehreren Meilen vernichtet worden.

Die Zahl der Hitzeopfer in den Vereinigten Staaten soll nunmehr die Siebenhundert bereits überschritten haben.

Dürregebiet Ameritas vollkommene Wüste

Washington, 26. Juli. Nach einer Erklärung des Kommissars für die Landsiedlung, sind die westliche Hälfte von Nord- und Süddakota sowie der östliche Teil Montanas und Wyomings eine vollkommene Wüste ohne ein einziges grünes Blatt. Das Gebiet dürfte niemals wieder als Ackerland benutzt werden können.

Merkls Tod bestätigt

Das Ende der Himalaya-Spitzengruppe

Berlin, 26. Juli.

Die deutsche Himalaya-Expedition hat nunmehr den Tod ihres Führers Willi Merkl bestätigt. Die Kabeltelegramme die das Ende der Spitzengruppe der Expedition schildern, wirken wie ein hohes Lied der Kameradschaft. Die Anstrengungen, die gemacht worden sind, um Merkl, Wieland und Welzenbach zu retten, waren übermenschlich.

Das erste Kabel ist vom 17. Juli datiert und besagt u. a.: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager 8 am Silbersattel, aus 7600 Meter Höhe, in das Gratlager 7 in 7500 Meter Höhe abgestiegen, einen Tag später als Schneider und Aschenbrenner, die vorher oben weilten.

In diesem Lager 7 starben Wieland und Welzenbach. Vier Tage später, am 13. Juli wurde Merkl von den eingeborenen Trägern Angtsering und Ganlay in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli suchten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Feld den erfrorenen Träger Pinzonurbu. Gleichzeitig sehen sie am Rakiot-Peak zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeelingleute tot. Ein wiederreisetzender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage bringt Müllritter sieben kranke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt.

Am 15. Juli ist daß Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Aschenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren. In der nächsten Nacht brechen dann Bechthold und Müllritter, die den allerersten Teil der Rettungsexpedition bestritten hatten, mit elf durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind. Das Lager 4 in 6200 Mete Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Sahibs sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager 5 spurten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das Kabel schließt: Die Kameraden setzen alles daran, Willy Merkl und seinen treuen Gefährten Ganlay zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

Das zweite Kabel ist ganz kurz und teilt nur mit, daß Willy Merkl am 13. Juli im Lager 6 gestorben ist.

Gedenkstunde im Rundfunk

Der Reichssender München veranstaltete am Mittwochabend für die im Kampfe um den Nanga Parbat gefallenen deutscher Bergsteiger Merkl, Welzenbach und Wieland eine Gedenkstunde, die von allen deutschen Sendern übernommen wurde. Nach der Gedenkstunde wurde eine Funkstille von 5 Minuten eingelegt.

Verbindung mit Byrd unterbrochen

Ausrüstung einer Hilfsexpedition.

In den letzten Tagen zeigte man sich in Neuyork sehr besorgt um das Schicksal der Südpolarexpedition des Admirals Byrd. Admiral Byrd war vor vier Monaten aus dem Winterlager Little America allein vorgestoßen und hatte in einer Entfernung von etwa 200 Kilometern eine Schutzhütte bezogen, in der er Wetterbeobachtungen durchführen wollte. Seit einiger Zeit ist jede Verbindung mit Byrd unterbrochen, nachdem zunächst sein Hauptrundfunksender und späterhin auch der Ersatzsender unbrauchbar geworden sind. Eine fünfköpfige Expedition, die sich mit einem Schneetraktor auf den Weg gemacht hatte, um Admiral Byrd abzulösen, war gezwungen, nach 75 Kilometern umzukehren, weil die Wegkennzeichen durch Schneestürme unkenntlich geworden waren. Obwohl die Eisverhältnisse ungünstig sind, wird jetzt eine neue Expedition ausgerüstet. Da die Lage der Schneehütte entgegen ersten Meldungen bekannt ist, dürfte Admiral Byrd bald aus der Eiswüste gerettet werden können.

Politischer Rundblick

Am 1. August Arbeitsbeginn im Volksgerichtshof. Der Volksgerichtshof nimmt seine richterliche Tätigkeit am 1. August im Preußenhaus in Berlin auf. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angesetzt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratssachen und der dritte Senat in einer Landesverratssache. Mit sensationellen Prozessen ist vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

Deutschlandreise amerikanischer Kommunalpolitiker. Eine Gruppe führender amerikanischer Kommunalpolitiker ist im Anschluß an die Internationale Gemeinde-Konferenz in Lyon in Berlin eingetroffen, um die deutschen kommunalpolitischen Angelegenheiten zu studieren. Die amerikanischen Gäste statteten dem Hause des Deutschen Gemeindetages einen Besuch ab und wurden später von Oberbürgermeister Dr. Sahm empfangen.

Kleine politische Meldungen

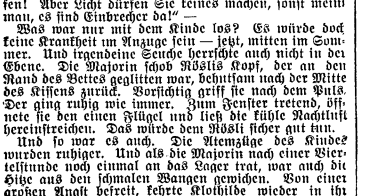
Reichskanzler Adolf Hitler sprach dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, anläßlich seines Geburtstages seine Glückwünsche aus.

In Bremen wurde an der Marktsallee ein Denkmal Simon Bolivars, des Befreiers der südamerikanischen Staaten feierlich enthüllt.

Aus Stadt und Land

Dreister Raubüberfall. Die 46jährige Ehefrau des Tabakwarengroßhändlers Steinbrecher in der Augsburger Straße 24 in Berlin-Charlottenburg wurde das Opfer eines dreisten Raubüberfalls. Frau Steinbrecher wurde von einem angeblichen Kunden, der vorgab, Tabakwaren abholen zu wollen, überfallen und durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Der Täter raubte sodann die auf dem Packtisch des Verkaufsraumes stehende Geldkassette, in der sich 400 Mark befanden, und konnte unerkannt entkommen.

Waldbrand in Frankreich. Das bewaldete Berggelände Les Maures unweit von Toulouse steht in Flammen. Bis jetzt sind 10 000 Hektar Eichen- und Pinienbestand vernichtet worden. Die Ortschaft Bornes, ein beliebter Sommeraufenthalt, mußte geräumt werden. Ob der Ort gerettet werden kann, steht noch nicht fest. Auch andere in der Brandzone gelegene Dörfer sind unmittelbar von den Flammen bedroht.



58 Fortsetzung.

Als das Hin- und Herwerfen in den Kissen von neuem begann, erhob sich die Baronin und ging nach dem Bett der Nichte. Deren Gesichtchen glühte. Dicke Schweißtropfen rannen von der Stirne nach den Wangen herab. Dabei sprach das Rösli immerzu. „Sie sind also Leo Hammerstein? — Die Tante und ich haben so lange auf Sie gewartet! — Fünfzehn Jahre! — Wo haben Sie denn die ganze Zeit gesteckt? — Jetzt müssen Sie schlafen! Aber Licht dürfen Sie keines machen, sonst meint man, es sind Einbrecher da!" —

Was war nur mit dem Kinde los? Es würde doch keine Krankheit im Anzuge sein — jetzt, mitten im Sommer. Und irgendeine Seuche herrschte auch nicht in der Ebene. Die Majorin schob Röslis Kopf, der an den Rand des Bettes geglitten war, behutsam nach der Mitte des Kissens zurück. Vorsichtig griff sie nach dem Puls. Der ging ruhig wie immer. Zum Fenster tretend, öffnete sie den einen Flügel und ließ die kühle Nachtluft hereinstreichen. Das würde dem Rösli sicher gut tun.

Und so war es auch. Die Atemzüge des Kindes wurden ruhiger. Und als die Majorin nach einer Viertelstunde noch einmal an das Lager trat, war auch die Hitze aus den schmalen Wangen gewichen. Von einer großen Angst befreit, kehrte Klothilde wieder in ihr Zimmer zurück.

Dafür aber war am anderen Morgen der Schreck nur so größer.

„Wie siehst du denn aus?" fragte Süderbloem, als seine Jüngste am Frühstückstisch erschien. Die Augen standen tief, mit blauen Rändern um die unteren Partien, und über dem Gesichte lag eine kalkige Blässe.

Ruth warf einen raschen Blick nach der Schwester stutzte und sah dann augenblicklich durch das Fenster unter dem eben Pferdehufe klapperten.

Vom Tisch her kam jetzt Röslis Stimme: „Mir ist nicht gut, Papa. Ich fahre zu Doktor Kolbe."

„So schlimm ist es?" erregte sich Annemarie.

„Gar nicht schlimm, Mama! Aber ich denke, wenn ich gleich gehe, geht es rascher wieder vorbei, nicht Papa?"

„Natürlich!" stimmte er zu. „Da hat das Kind ganz recht," wandte er sich an seine Frau. „Das ist immer besser, als sich selber ausfurieren wollen. Man macht es doch nur verkehrt. Vielleicht hast du zuviel Johannisbeeren gegessen drüben in Dornach. Oder Kirschen oder Stachelbeeren! Irgend so etwas wird es schon sein!"

„Ja, ja. Irgend so etwas!" bekannte das Rösli dankbar, daß der Vater ihr aus der Klemme half. Die Majorin fragte, ob sie mitkommen solle. Sie hätte zwar sehr viel im Haus zu tun, aber das ginge vor. „Aber warum," wehrte das Rösli auffahrend ab. „Ich bin doch groß genug, daß ich allein gehen kann. Und vor Doktor Kolbe habe ich gar kein bißchen Angst. Der lacht höchstens, wenn ich in Begleitung daherkomme, wie früher, wenn ich mir meine Zähne nicht besehen lassen wollte."

Und als sie dann nach einer Stunde im Sprechzimmer des Hausarztes saß, in dem alten großen Ledersessel, in dem er seine Stammpatienten zu placieren pflegte, zog er erst die Brauen ein bißchen hoch, so ähnlich wie es Ruth gemacht hatte und wurde dann sehr ernst. „Schieß los, mein Kind, wo fehlt es!"

Röslis Worte überstürzten sich: „Es wäre ihr nicht gut! Gar nicht, nein! Schwindel, Herzklopfen, mitten drinnen so etwas wie eine kleine Ohnmacht — und Durst — solch fürchterlichen Durst! Und Müdesein! Ganz elend. Gar nicht zum sagen!" Dabei guckte das Rösli fortwährend zum Fenster hinaus, wo Schwalben durch die laue Sommerluft jagten und sich mit kräftigem Geschrei in Zickzacklinien übten.

Doktor Kolbe unterbrach seine junge Patientin mit keinem Wort, nickte, zog wieder die Brauen hoch und sah ganz teilnahmslos, ein bißchen vorgeneigt, daß sein Gesicht leicht über die Brust sank.

Und das war gut so. Denn auf diese Weise gewahrte das Rösli das Lächeln nicht, das um seinen Mund huschte. Er war ein ganz vortrefflicher Arzt, aber auch ein ebenso trefflicher Psychologe. Nur sah er noch nicht klar, wo das Rösli eigentlich hinaus wollte. Aber das würde schon noch werden. „Da wollen wir halt mal nachsehen, nicht?" sagte er, schloß den obersten Knopf seines weißen Kittels und nickte ermunternd nach ihr hinüber.

Ein feines Rot zog ihr bis an die Schläfen. „Muß das sein, Herr Sanitätsrat?"

„Natürlich, Kindchen! — Wir kennen uns doch, nicht? — Was machen denn die Fohlen? Hat der Papa schon viele Reihühner geschossen? — Wenige, so! — Kein gutes Jahr heuer!" Dabei half er ihr die Locken, die während des Auskleidens in ihr Gesicht fielen, nach der Schläfen zurückstreichen. Aber sie glitten ihr immer wieder in die Wangen.

Dann horchte er an dem kleinen Herzen. Beklopfte den schmalen, feingeschwungenen Rücken und lächelte wieder vor sich hin. Aber es wollte und wollte ihm keine Erleuchtung kommen! — Und fragen — behüte, fragen durfte er nicht.

„Gar nichts Besonderes, Rösli," versicherte er, während er nach dem Waschbecken ging und die Hände unter den dünnen Wasserstrahl hielt. „Ein bißchen viel gerudelt in letzter Zeit? Nein? — Zu falt gebadet? Hm?"

„Es kommt mir vor," stammelte das Rösli, „wie — als hätte ich das Tropenfieber, Herr Sanitätsrat."

Kolbe wollte sich mit einem Ruck nach der jüngsten Klausenhoferin umdrehen, unterließ es dann und drückte die Lippen aufeinander. „Aha!" sagte er nur „Eine Art Malariaanfall."

„Wäre das zum Sterben, Herr Sanitätsrat?"

Jetzt wandte er langsam den Kopf und sah ernst in die großen, blauen Augen, die so gläubig, hilfesuchend auf ihn gerichtet waren. „Rösli, hast du ein bißchen Vertrauen zu mir?" Auf sie zutretend, strich er ihr das Blondhaar aus den Schläfen. „Schau, Kind — ein solcher Malariaanfall kann zum Sterben sein und auch nicht. Es kommt natürlich darauf an, wie widerstandsfähig der wie geschwächt ein Körper ist! — Begreifst du? Und wenn ich dir nun etwas dagegen geben soll muß du mir schon ein bißchen entgegenkommen. — Mein Ehrenwort, daß ich über alles, was du mir sagst Schweigen bewahre."

(Fortsetzung folgt).

Die Abstimmung im Saargebiet

Wer ist abstimmungsberechtigt?

Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt:

Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz daselbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Proktarken zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis zum 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormundes hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormunde wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Als Landeshauptmann bestätigt

Landeshauptmann Dr. von Boeckmann ist durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern vom 15. Juli 1934 in seinem Amt als Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien bestätigt worden.

Errichtung eines Bezirksforstamtes

Die Landesbauernschaft Schlesien hat mit Wirkung vom 1. Juli (Heuert) 1934 in Frankenstein ein Bezirksforstamt eingerichtet zur Betreuung der forstlichen Angelegenheiten in dem Gebirgsbezirke Breslau-Süd. Mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte ist Bezirksoberförster Doberneder betraut worden. Fragen über die den Bezirk unmittelbar betreffenden forsttechnischen Angelegenheiten sind in Zukunft zu richten an: Bezirksforstamt Frankenstein, Schöneberstraße 5, Fernruf: Frankenstein 327, Sprechtag: Mittwoch.

Schlesiens Rechtsanwälte und Notare

Einer Veröffentlichung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes über die Zahl der am 1. Mai in Preußen zugelassenen arischen und nichtarischen Rechtsanwälte und Notare entnehmen wir für Schlesien, daß von den im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau am 7. April 1933 zugelassenen 1056 Rechtsanwälten, unter denen sich 376 nichtarische befanden, am 1. Mai d. J. 974, darunter 233 nichtarische, verblieben waren. Auch von den im Oberlandesgerichtsbezirk am 7. April des Vorjahres vorhandenen 263 nichtarischen Notaren insgesamt 679 zugelassenen Notaren waren am 1. Mai d. J. noch 109 nichtarische und 462 arische beschäftigt.

Tödlicher Unfall beim Dreschen

Brieg. In einer Wirtschaft in Schönau kam die 20jährige Magd Kampu beim Dreschen mit den nackten Füßen mit den Kabeln der elektrischen Leitung, die offenbar schadhaft war, in Berührung. Sie wurde vom Strom auf der Stelle getötet.

Landeshut. Durch Blitzschlag verletzt. In die Marmorbrüche in Rothenzechau schlug ein Blitzstrahl. Dabei wurde der am Fahrgleis arbeitende Arbeiter Kluge aus Schreibendorf getroffen. Er mußte mit Verletzungen an Kopf und Rücken ins Krankenhaus übergeführt werden.

Lüben. Feuer durch Blitzschlag. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Alfred Schirmer in Groß-Kotzenau. Wohnhaus und Scheune brannten vollständig nieder, während von dem Stallgebäude der Dachstuhl durch das Feuer zerstört wurde.

Grottkau. Tödlich überfahren. In Grottkau wurde ein dreieinhalbjähriges Kind beim Spielen auf der Straße von einem Kraftwagen erfaßt und etwa 30 Meter mitgeschleift. Das Kind starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Die Ordnung der Getreidewirtschaft

Am 16. Juli ist die Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 in Kraft getreten. Die Getreidebewirtschaftung des Jahres 1934/35 beruht auf dem Festpreissystem des vergangenen Jahres und den Erfahrungen auf, die man mit der Marktregelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse überhaupt gemacht hat.

Die neue Getreideorganisation wird verhindern, daß beim Absatz von Getreide für den Erzeuger ungünstige Stockungen auftreten, und sie wird sicherstellen, daß der Getreide- und Brotbedarf immer gedeckt werden kann. Sie übernimmt mithin die Verantwortung für die deutsche Getreidewirtschaft vom 1. November 1934 ab. Bis dahin gilt eine Uebergangsregelung, nach der Betriebe von mehr als 20 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche bei Roggen 30 Prozent und bei Weizen 25 Prozent der aus der Ernte 1933 abgelieferten Mengen vorläufig bis 31. Oktober 1934 zu liefern haben. Die zuständigen Kreisbauernführer können in einzelnen Fällen zur Verminderung von Härten Ausnahmen zulassen. Die vorgeschriebene Lieferungsmenge geht keinesweges über die Menge hinaus, die in der Regel von den Erzeugern bis zum 31. Oktober 1934 an den Markt gebracht werden.

Im Uebrigen verteilt das Reichsernährungsministerium auf die einzelnen Landesbauernschaften die entsprechend dem Anbau und der Ernte zu liefernden Mengen.

Der Beauftragte des Landesbauernführers für die Getreidewirtschaft, Kreisbauernführer Buttke, Siebischau, äußert sich über die in Schlesien zu treffenden Maßnahmen wie folgt:

Die Verordnung baut sich auf der Disziplin und dem Gemeinschaftsgeist des Reichsnährstandes. Es ist einzigdastehend in der ganzen Welt, daß man die Versorgung eines Volkes mit Brotgetreide ausschließlich auf die Schultern einer sich selbst verwaltenden Berufsorganisation legt wie sie der Reichsnährstand darstellt. Mit der Verordnung wird dem Brotgetreide der kürzeste Weg zum Verbraucher vorgeschrieben und neben das Ablieferungsrecht in Jahren einer guten Ernte die Ablieferungspflicht für Jahre mit geringer Ernte festgelegt. Bei einem so wichtigen Nahrungsmittel wie das Brotgetreide darf grundsätzlich für seine Bewegung bis zum Verbraucher nur die tatsächliche Arbeit bezahlt werden.

Für die Höhe der Ablieferungspflicht ist der Bedarf mit der Ernte in Einklang zu bringen. In Schlesien haben wir gerade in diesem Jahre durch verheerende katastrophale Dürreschäden eine sehr ungleichmäßige Ernte gehabt, so daß zur Feststellung des Lieferungssolls für den einzelnen Getreideerzeuger eine sehr genaue und vielseitige Vorarbeit nötig geworden ist. Das Liefersoll für das gesamte Gebiet der Landesbauernschaft Schlesien wird zunächst in Berlin ermittelt, wobei man die statistischen Erhebungen der früheren Ernten sowie der Junischätzungen für diese Ernte in Zusammenhang mit den Anbauflächenerhebungen als Grundlage nimmt.

Es ist Aufgabe des zuständigen Landesbauernführers oder des Beauftragten für die vorläufige Getreidebewirtschaftung dieses Kontingent auf Grund genauester Erhebungen über die einzelnen Kreis- und Ortsbauernschaften auf die einzelnen Gebiete der Landesbauernschaft angemessen zu verteilen und die unterschiedlichen Ernteergebnisse hierbei auszugleichen. Zu diesem Zweck haben die einzelnen Ortsbauernschaften über ihre Kreisbauernschaften von dem Beauftragten des Landesbauernführers genaue Fragebogen erhalten, in die alle diejenigen Brotgetreidemengen einzutragen sind, die von dem Erzeuger in den Handel gebracht werden. Namentlich werden dabei nur alle Betriebe über 20 Morgen genannt, während sich der Ortsbauernführer über das Verkaufsgetreide der kleineren Betriebe ein möglichst genaues Bild zu machen hat. Da diese Erhebungen den Grundstock nicht nur für die diesjährige Getreidebewegung, sondern auch für die kommenden Jahre bilden werden, weist der Beauftragte auch in diesem Zusammenhang auf die große Verantwortung der Orts- und Kreisbauernführer hin. Die Erhebung muß außerdem mit größter Eile durchgeführt werden, um in der zur Verfügung stehenden Zeit die Verteilung der Getreidemengen auch wirklich gerecht vornehmen zu können. Die Meldungen aus den einzelnen Ortsbauernschaften werden bei dem zuständigen Kreisbauernführer zusammengestellt. Dem Kreisendergebnis werden dann die Erhebungen hinzugefügt, die bei den Landratsämtern auf Grund der allsährlichen Erhebungen des Statistischen Amtes angestellt worden sind.

Beim Beauftragten des Landesbauernführers laufen außer diesen einzelnen Meldungen der Kreise noch Erhebungen der Hauptabteilungen III und IV der Landesbauernschaft zusammen, die insbesondere diejenigen Getreidemengen des Vorjahres erfassen, welche von den Erzeugern verkauft worden sind. Die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft stellt die bisherigen statistischen Ergebnisse über Anbau, Ernte, Einfluß der Betriebsgröße und der Viehhaltung in Schlesien zusammen. Aus allen diesen Einzelheiten wird der Beauftragte sich ein Bild von der tatsächlichen Brotgetreidewirtschaftslage des Jahres 1934/35 in Schlesien machen und danach die Getreidebewegung vom Erzeuger zum Verbraucher für den weiteren Verlauf des Getreidewirtschaftsjahres 1934/35 regeln.

Um ständig über die Ablieferung von Brotgetreide durch den Erzeuger an Handel, Genossenschaft und Mühle auf dem Laufenden zu sein, haben alle Getreidebadnehmer auf Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft unverzüglich über den Kreisbauernführer von dem Beauftragten des Landesbauernführers Vordrucke anzufordern und auf diesen jede Brotgetreidebadnahme vom Erzeuger an den Beauftragten zu melden. Diese Meldungen sind jeweils 14tägig am 1. und 15. des Monats zu machen. Für die Abnahme von Brotgetreide vom Erzeuger kommen selbstverständlich nur solche Getreidebadnehmer in Frage, die bereits seit längerer Zeit regelmäßig an der Getreidebadnahme in Schlesien beteiligt gewesen sind.

Sport

Deutsche Kampfspiele

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen.

Das Hauptinteresse bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg beanspruchten am Mittwoch die Schwimmwettkämpfe. Ein recht buntes und bewegtes Leben und Treiben herrschte hier. Im Wasser fielen auch bereits die ersten Entscheidungen: im Turmspringen der Damen, im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen, in der 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel der Herren und in der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel für Vereine ohne Winterbad. In allen vier Wettbewerben konnten die Titelverteidiger abermals zu Meisterehren kommen. Es waren Frl. Hertha Schiede-Spandau 04, Frl. Ruth Halbsguth-Nixe Charlottenburg, Magdeburger SC. v. 1896 und SV. Rossen.

Das hochkarätige West — Süd schienen die Westdeutschen klar zu verlieren, als beim 4:1-Stand für den Süden plötzlich ein Umschwung eintrat. Westdeutschlands Spieler, die sich anscheinend bis zur Pause Zurückhaltung auferlegt hatten, bemächtigten die zweite Spielhälfte in einem scharfen Tempo und rissen so mit 5:4 (1:2) den Sieg an sich.

Nord — Brandenburg 3:2 (3:1). Auch im zweiten Spiel gab es eine Ueberraschung, weil nämlich die favorisierten Brandenburger von den Norddeutschen mit 3:2 geschlagen wurden. Die Niederlage der Berliner war aber verdient, da ihr Sturm im Feld schwach und teilweise sogar überlegen spielend, vor dem Tore recht schwach war.

Die Mannschafts-Meisterschaft im Degenfechten gewann von sechs Teilnehmern die Mannschaft der Reichswehr mit 10 Punkten, 53 Siegen, 125 erhaltenen Treffer gegen den Titelhalter Hermannia-Frankfurt mit 8-57-131 und TV. 60 Frankfurt.

Die Tennis-Kämpfe begannen in München mit den Spielen der Vorrunde, in denen sich die Favoriten überall durchsetzten.

Kegelmeister auf Bahn wurde Buckow-Berlin mit 1578 Holz, auf Scherenbahn Roschild-Berlin mit 1451 H. und auf der J-Bahn Kunz-Saarbrücken mit 1635 Holz.

Geländeritt des modernen Fünfkampfes. Zum ersten Mal wurde im Rahmen der Deutschen Kampfspiele der breiten Oeffentlichkeit das interessante Schaubild der Austragung eines modernen Fünfkampfes geboten. In Abständen von 5 bis 10 Minuten wurden 38 Teilnehmer auf die Reise geschickt. Der Kurs war überaus schwierig und führte dauernd durch Wald. Infolge des unwegsamen und unübersichtlichen Geländes mußten die Bewerber mit Gewaltleistungen aufwarten. 15 schwere Hindernisse gab es zu überwinden, darunter einen 3,50 Meter breiten Graben und einen Tiefsprung von 2,50 Meter. Niemand erreichte die festgesetzte Maximalzeit von 11:07 Minuten. Am besten schnitt noch der bekannte Oblt. Einwächter (Art.-Reg. 6) mit einer Zeit von 11:33,2 ab. Ein Beweis dafür, wie schwer die Strecke war! Dem Wachtm. Hildebrandt-Spandau riß bald nach dem Start ein Bügel. Er warf auch den anderen fort und ritt so über die ganze Strecke. Trotz eines Sturzes am Tiefsprung kam er noch in 15 Minuten am Ziel an. Einen geschickteren Sturz tat Wachtm. Rhinow-Spandau, der mit einem Stahlsteckelnbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Einen neuen 3000-Meter-Weltrekord stellte der Däne Henry Nielsen auf dem großen Internationalen Leichtathletikfest in Stockholm auf. Er schlug dort den Rekordhalter Kusoczynski überlegen in der neuen Weltrekordzeit von 8:18,3. Der alte Rekord gehörte mit 8:18,8 dem Polen Kusoczynski, der in 8:28,4 den zweiten Platz belegte.

Glückwunsch-Karten jeder Art

in großer Auswahl empfiehlt

Oskar Opitz, Buch- u. Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße 15.

Natürlich glänzendes Haar!

Schwarzkopf Schaumpon

mit „Haarglanz" D.R.P. 208

Lokales.

Ramslau, den 27. Juli 1934.

= Amtswaltertagung der NSBO. und DAF. im Kreise Namslau am 22. Juli 1934. Der komm. Ortsgruppenleiter von Namslau, Pg. Gora eröffnete die für 8 Uhr anberaumte Tagung, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Kello. Kreisleiter Pg. Speer-Namslau das Wort. Pg. Speer führte nach einer kurzen Ansprache den neuen Kreisbetriebszellenobmann für den Kreis Namslau, Pg. Romstedt in sein Amt ein. Anschließend ergriff Pg. Romstedt das Wort zu seinen Ausführungen, in denen er in klarer und eindeutiger Weise die Ziele bekannt gab, für die er sich, unterstützt durch seine Amtswalter, zum Wohle des Deutschen Arbeiters einsetzen werde. Durch das Vertrauen des Landesobmannes Ost Pg. Kullisch-Breslau bin ich eingesetzt worden, so führte Pg. Romstedt aus, um die unerträglichen Zustände, die z. Zt. gerade im Kreise Namslau zwischen dem Arbeiter und den einzelnen Betriebsführern herrschen, zur Zufriedenheit beider Teile zu beseitigen. Ich fühle mich als Vertreter des Arbeiters, also der Betriebsgefolgschaft und des Arbeitgebers, also des Betriebsführers und werde, auch wenn es sein muß, durch Anwendung aller Mittel, die mir zu Gebote stehen, Verhältnisse schaffen, die dem Sinne des wahren Nationalsozialismus entsprechen. Die Tagung, die von ca. 80 Amtswaltern des Kreises Namslau besucht und um 11 Uhr beendet war, nahm einen sehr guten Verlauf. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse und Beifall aufgenommen, was davon zeugt, daß jeder Amtswalter nach besten Kräften mithelfen wird am Aufbau im Kreise Namslau.

Inserieren bringt Gewinn!

= Sonderzug nach Oberammergau. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit, daß der am 26. August 1934 verkehrende Sonderzug nach Oberammergau ausverkauft ist.

= 86400 Sekunden = ein Tag! Weißt Du, was das bedeutet! Ein millionenfaches Ringen, Zielstecken, Wünschen, Wollen, Hoffen, Aufbegehren und Verzweifeln. Breite Bäche würden fließen aus den Tränen eines Tages. Und untragbar für das stärkste Herz wäre ein Augenblick des gesammelten Glückes, das auf dieser Erde empfunden wird. Mit jedem Atemzug, den Du tust, erstarren zwei Menschenaugen, tritt ein neuer Mensch seine Lebensbahn an. Und das Leben drängt und wälzt sich weiter — säend und zermalmend, als hätte der Einzelne gar nichts dreinzureden und als käme es auf gar nichts an. — Das ist ein Tag = 86400 Sekunden.

= Die Angst vor dem Blitz ist eine viel zu große. Bevor ein Mensch vom Blitz erschlagen wird, werden Hunderte von Menschen im Verkehr der Straßen von Rädern zermalmt. Immerhin kann es nichts schaden, wenn man bei schweren Gewittern nicht kocht oder heizt, denn die Rauchsäule ist ein vorzüglicher Elektrizitätsleiter. Dem Telephon, allerhand Leitungsrohren und -drähten bleibe, wenn es möglich ist, fern. Wände sind zu meiden. Ist man im Freien und man kann nirgends Unterkunft finden, lege man sich bei heftigen Gewittern lieber flach auf die Erde, als daß man unter Pappeln, Eichen, Rüstern, überhaupt unter Einzelbäumen oder in Gruppen stehenden Bäumen Schutz sucht; nur die Buchen, deren Blätter mit feinen, seidenartigen Härchen besetzt sind, machen davon eine Ausnahme. Geschützt ist man auch mitten im Walde, wenn man gleich hohes Holz bevorzugt. Und dann, nur einmal ist bekannt geworden, daß ein Mensch — im Bett vom Blitz erschlagen worden ist.

= Städtische Badeanstalt. 26. Juli 1934 mittags 12 Uhr Wasserwärme 21 Grad, Luft 20 Grad, Wind NW. 27. Juli 1934 morgens 7 Uhr Wasserwärme 20 Grad Luft 13 Grad, Wind W.

Breslau-Hundsfeld. Königsschießen. Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft (Sonntag bis Dienstag) gingen am dritten Tage auf der Königsscheibe als Sieger hervor: König: Fuhrwerksbesitzer Paul Abend (erst kurze Zeit Mitglied), 1. Ritter Büchsenmachermeister Roth-Breslau, 2. Ritter Gärtnereibesitzer Erich Seidel. Auf der Jungschützenscheibe siegten als König Georg Töpper, 1. Ritter Eberhard Zöllner, 2. Ritter Heinrich Mehlau. Das Königsschießen war in diesem Jahre zufolge der günstigen Witterung, besonders am Sonntag, wieder einmal ein wohlgelungenes Volksfest für den Ort und die Umgegend.

Das Erbgesundheitsgericht.

Etwa seit einem Vierteljahr sind die auf Grund des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 gebildeten Erbgesundheitsgerichte in Tätigkeit. Ihr Zweck und ihr Arbeitsfeld ist in weiten Kreisen noch unbekannt. Ihre Tätigkeit erstreckt sich lediglich auf die Anordnung der Unfruchtbarmachung (Sterilisation) von Personen, welche an im Gesetz genau festgelegten Krankheiten leiden, bei denen, wie die Begründung zum Gesetz ausführt, nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß die Nachkommen solcher Kranker an schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden leiden werden. Nur wenn diese Vererbungswahrscheinlichkeit vom Gericht von Fall zu Fall festgestellt ist, wird die Unfruchtbarmachung angeordnet. Diese Unfruchtbarmachung erfolgt durch Sterilisation und ist nicht zu verwechseln mit der im Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher zugelassenen Entmannung, die nur von Strafgerichten angeordnet werden kann. Während der Gesetzgeber mit der Entmannung von Gewohnheitsverbrechern, insbesondere Sittlichkeitsverbrechern, in erster Linie den Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Taten solcher Verbrecher bezweckt, verfolgt er mit der Unfruchtbarmachung den wohltätigen Zweck, das deutsche Volk in Zukunft vor der Weitervererbung bestimmter Krankheiten zu bewahren und ein gesundes Geschlecht zu schaffen. Der Unterschied zeigt sich auch in den Folgen. Während durch die Entmannung der Verbrecher zum Geschlechtsverkehr unfähig gemacht wird, bleiben bei der Unfruchtbarmachung Geschlechtsempfinden und die Fähigkeit zum Geschlechtsverkehr unberührt, nur die Fortpflanzungsfähigkeit wird beseitigt. Irgendwelche gesundheitlichen Schäden sind von der Unfruchtbarmachung weder beim Manne noch bei der Frau zu befürchten.

Das Erbgesundheitsgesetz ist nur ein erster Schritt auf diesem für die Allgemeinheit fürsorglichen Wege. Es zieht nur acht Krankheiten in seinen Kreis: angeborenen Schwachsinn, Schizophrenie, zirkuläres Irresein, erbliche Fallsucht, erblichen Veitstanz, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit und schwere erbliche körperliche Mißbildung. Ferner kann unfruchtbar gemacht werden, wer an schwerem Alkoholismus leidet.

Das Erbgesundheitsgericht, das einem Amtsgericht angegliedern ist, besteht aus einem Amtsrichter, einem beamteten Arzt und einem weiteren für das Deutsche Reich approbierten Arzt, der mit der Erbgesundheitslehre besonders vertraut ist.

Auch bei dem Amtsgericht in Oels ist ein Erbgesundheitsgericht gebildet, dessen örtliche Zuständigkeit sich auf Bezirke der Amtsgerichte Oels, Namslau, Bernstadt, Trebnitz, Festenberg, Trachenberg, Militsch, Groß Wartenberg und Neumittelwalde erstreckt. Unter die Zuständigkeit des hiesigen Erbgesundheitsgerichts fallen auch die Insassen der in seinem Bezirk liegenden Heil- und Pflegeanstalten und Erziehungsanstalten. Solche Anstalten befinden sich in Obernigk, Juliusburg, Kraschnitz und Namslau.

Das Erbgesundheitsgericht in Oels hatte seine erste Sitzung Anfang April d. Js. und hat seitdem 6 Sitzungen abgehalten. Von den eingegangenen Sachen (107) sind bisher 30 zum Spruch gekommen. Während in 2 Fällen der Antrag auf Unfruchtbarmachung abgelehnt wurde, ist in 28 Fällen diese angeordnet worden, und zwar in 10 Fällen wegen Schizophrenie, in 8 Fällen wegen angeborenen Schwachsinns, in 6 Fällen wegen erblicher Fallsucht, in 2 Fällen wegen erblicher Taubheit und in je 1 Falle wegen zirkulärem Irresein und wegen körperlicher Mißbildung. Während in 86 Fällen der Antrag von einem beamteten Arzt (Kreisarzt, Anstaltsleiter) gestellt wurde, haben in 21 Fällen die Kranken selbst oder ihre gesetzlichen Vertreter (Vater, Vormund) die Unfruchtbarmachung beantragt. In einer Anzahl der letztgenannten Fälle hat außerdem noch der beamtete Arzt den Antrag gestellt, um für den Fall, daß der Erbkranke seinen eigenen Antrag zurücknimmt, was in jeder Lage des Verfahrens möglich ist, dieses durchführen zu können.

Von dem Recht der Beschwerde ist bisher nur in 2 Fällen Gebrauch gemacht worden, ein Beweis, daß sich die Einsicht des fürsorglichen Zweckes dieser neuen Maßnahme immer mehr Bahn bricht. Hierzu sei bemerkt, daß jeder Erbkranke, der infolge seiner Erkrankung seine Rechte nicht selbst wahren kann, einen besonderen Vertreter (Pfleger) für das Verfahren erhält.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 26. Juli 1934. An dem Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise, für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg frachtfrei Breslau

Die Preise verstehen sich per 100 kg waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen

	Erzeuger-Festpreis 26. 7.	Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis 26. 7.	Handelspreis fr. Breslau 26. 7.	Erzeuger-Festpreis 25. 7.	Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis 25. 7.	Handelspreis fr. Breslau 25. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht – kg gesund u. trock. Durchschnittsqu.	190.00	196.00	—.–	190.00	196.00	—.–
do. gut, gesund u. trocken	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
do. trocken für Müllereizw. verwendbar	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Roggen (schlesischer) Hektolitgw. 72 kg Ernte 1934 gel. u. trock. Durchschnittsqu. R I	144.00	148.00	—.–	144.00	148.00	—.–
do. R III	146.00	150.00	—.–	146.00	150.00	—.–
do. R V	148.00	152.00	—.–	148.00	152.00	—.–
do. R VI	149.00	153.00	—.–	149.00	153.00	—.–
R VIII	151.00	155.00	—.–	151.00	155.00	—.–
Hafer, mittl. Art u. Güte 45 kg	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
do. 48–49 kg	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Braugerste, feinste	—.–	—.–	195.00	—.–	—.–	195.00
do. gute	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Industriegerste, 68–69 kg	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
do. 65 kg	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–	—.–
Viergeilig. Wintergerste, 63 kg	—.–	—.–	160.00	—.–	—.–	160.00
Zweigeilige Wintergerste	—.–	—.–	184.00	—.–	—.–	184.00

Futtergerste G I 144,00, G III 146,00, G V 148,00, G VII 151,00, Ernte 1934. Händlerpreis plus 3.00 RM. Ausgleichsgebühr.

Tendenz: Abwartend.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Andreaskirche Namslau.

Sonntag, den 29. Juli, 9. Sonntag nach Trinitatis.

7½ Uhr Pastor Lic. Schmiechen.

9½ Uhr Pastor Lic. Schmiechen.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. Juli 1934, vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Brachmann.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau (im Urlaub).
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fenjak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: W. Fenjak, Bernstadt. (SVP VI. 34: 1516)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Namslau, den 26. Juli 1934.

Straßensperrung.

Die Reichsstraße Namslau—Oppeln und zwar zwischen Namslau und Groß Döbern von der Straßenabzweigung nach Gr. Marchwitz ab wird wegen umfangreichen Straßenbauarbeiten **ab sofort** bis auf weiteres auf Grund des § 20 der Straßenverkehrsordnung vom 20. März 1934 für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Die Umfahrt nach Oppeln hat über Brieg, Mehrlänge 20 km, und nach Carlsruhe über Konstadt, Mehrlänge 19 km, zu erfolgen.

Leichte Fahrzeuge können Feldwege benutzen.

Der Landrat.
(Kommunalbüro).
J. V.: H. W. Blomeyer.

K. Neuhaus:
Winke übern Gartenzaun
Bernh. Grzimek:
Das kleine Geflügelbuch
C. Benedek:
Anglers A. B. C.
empfiehlt
Oskar Opitz
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

N.S.K.O.B., Ortsgruppe Namslau.
Das Geschäftszimmer befindet sich ab 1. August 1934
Schützenstraße Nr. 15
im Grundstück des Schneidermeisters Pg. Klose.
Oriwol, Ortsgruppenobmann.

Grüneiche.
Sonntag, den 29. Juli 1934
Großes Ernte-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Anfang 4 Uhr. **Grusa,** Gasthausbesitzer.

Butterpapier
in Rollen
mit Aufdruck „Deutsche Landbutter"
zu haben in der
Oskar Opitz'schen
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Pferde leiden große Qualen durch Bremsen- und Fliegenstiche.
Apis Bremsenöl
schützt dagegen.
Zu haben in der
Germania-Drogerie **Oscar Tietze.**

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 28. Juli 1934 werde ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: **1 Schreibmaschine** (Olympia), **4 verschiedene eichene Schlafzimmer,** bestehend aus: Kleider- und Wäscheschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttischchen, 2 Stühlen, 1 Frisier-Toilette, **mehrere Küchenbüfetts, Sofas, mehrere Eßzimmerbüfetts u. v. a.**
Bietervesammlung Namslau im „Weideschlößel".
Macieowitz
Gerichtsvollzieher kr. A.
Bernstadt, Schloßstr. 10.

Ein kleines Hausgrundstück
mit Garten im Kreis Namslau (Post- und Bahnstation) sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Stadtbl.

Eine sehr gut erhaltene
Schammel-Drehrolle
mit Einrichtung für Kraftbetrieb preiswert zu verkaufen.
Krankenkasse.

Inserieren bringt Gewinn

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"